



UNSER ANSPRUCH MUSS SEIN, MEDAILLEN ZU HOLEN



In einem Monat finden im norwegischen Narvik die alpinen Junioren-Weltmeisterschaften statt. Nach den für die Schweizer Equipe äusserst erfolgreichen Titelkämpfen der letzten zwei Jahre sind die Erwartungen hoch. Im Interview erzählt Nachwuchschef Hans Flatscher, wie er die Chancen des Teams einschätzt, weshalb Normalität wahren so wichtig ist – und welchen Einfluss die Junioren-WM auf die weitere Karriere der Athleten hat.

Hans Flatscher, in gut einem Monat geht es los mit den Junioren-Weltmeisterschaften in Narvik. Wie bereitest du deine Athletinnen und Athleten in den letzten vier Wochen auf die Titelkämpfe vor?

Hans Flatscher: Wir ziehen das gewohnte Programm normal weiter und treffen keine spezifischen Vorbereitungen. Stattdessen geht es darum, die Trainings und Wettkämpfe optimal zu nutzen, um die Entwicklung voranzutreiben. Des Weiteren werden einige Athletinnen und Athleten erst unmittelbar vor der WM

selektioniert, daher ist eine spezifische Vorbereitung im letzten Monat vor dem Event oft gar nicht möglich.

Wie oft wirst du von Athleten gefragt, ob sie selektioniert sind?

Natürlich ist das grosse Thema dasjenige der Selektion. Aber Fragen gibt es kaum: Die Athleten wissen selber, wie gut sie hinsichtlich der Qualifikation auf Kurs sind. Jeder hat Zugang zu FIS-Weltranglisten, sieht die Anzahl FIS-Punkte der anderen. Wir haben 16 Startplätze – jeder weiss am besten, ob er zu den besten acht des jeweiligen Geschlechts gehört oder nicht.

Was sind die häufigsten Fragen der Athleten, die aufgrund ihrer Ergebnisse bereits fix mit einem Startplatz rechnen können?

Ganz allgemein versuchen wir, relativ zurückhaltend mit dem Thema Junioren-WM umzugehen. Dieses soll nicht allzu früh präsent sein, damit es nicht schon in der Hälfte der Wettkampfsaison in den Fokus gerät.

Für die meisten Junioren ist die WM der erste Grossanlass. Was sind die grössten Sorgen der Athleten?

Die grösste Sorge ist natürlich, ob sie an der WM dabei sind oder nicht. Doch die Athleten wollen nicht einfach nur mitfahren, sondern auch um Medaillen kämpfen. Somit sorgen sie sich auch darum, am Tag X nicht ihre beste Leistung abzuliefern.

Was rätst du den Athleten, damit sie mit der Nervosität umzugehen wissen?

Sie sollen die WM so normal und nüchtern angehen wie jedes andere Rennen auch. Alles, was man um Weiten besser oder total anders machen will, ist grundsätzlich gefährlich. Die Chance, das Beste aus sich rauszuholen, ist am grössten, wenn das ganze Drumherum normal und vertraut ist.

Welche Ziele stehen für dich an der WM im Fokus?

Medaillen zu machen.

Wie schätzt du die Machbarkeit ein?

Es wird sehr anspruchsvoll, an die erfolgreichen letzten beiden Jahre anknüpfen zu können. Diesmal ist es nicht ganz so einfach: Von der Garde von damals haben mittlerweile einige im Weltcup Fuss gefasst und andere sind nicht mehr startberechtigt. Nichtsdestotrotz

wollen wir das Leistungsmaximum heraus-holen.

Das Maximum an solchen Titelkämpfen sind die angesprochenen Medaillen. Wie viele sollen deine Athleten holen?

Im Vorfeld eine Anzahl zu nennen, ist schwierig und realistisch betrachtet so nicht umsetzbar. Man hofft natürlich auf zahlreiche Medaillen, aber dafür spielen viele Faktoren eine Rolle, der Grat ist enorm schmal. Im Zentrum steht für uns, die Leute so gut vorzubereiten, dass sie ihre maximale Leistung abrufen können – wenn dabei eine Medaille herauschaut, wunderbar.

Welche Bedeutung hat eine Junioren-WM für die Karriere eines Athleten?

Jeder Athlet hat das Ziel, irgendwann an der Weltspitze mitzufahren. Eine Junioren-WM ist ein Grossanlass und somit eine weitere Erfahrung auf diesem Weg, die man nutzen sollte – nicht mehr, nicht weniger.

Bedeutet eine Medaille an der Junioren-WM den sicheren späteren Erfolg im Weltcup?

Keinesfalls. Es ist eine gute Voraussetzung, wenn man eine Medaille holt, aber das bedeu-

ten noch lange nicht, dass du es im Weltcup auch an die Spitze schaffst. Eine Medaille an einer Junioren-WM gibt da keine Garantie. Deshalb ist es wichtig, dass die Athleten und ihr Umfeld dies richtig einordnen. Natürlich darf man sich über den Erfolg freuen, doch es gilt auch, am Boden zu bleiben und die nächsten Etappen anzugehen.

Bei Marco Odermatt hat die Etablierung im Weltcup geklappt – nach fünf Goldmedaillen an der Junioren-WM 2018 in Davos. Du findest also, dieser Medaillenregen hatte gar keinen Einfluss auf sein schnelles Einfinden auf höchster Stufe?

Bei Marco Odermatt sprechen wir von einer Ausnahmerecheinung. Er war in allen Stufen, in jedem Alter gut – vom Grand Prix Migros über FIS-Rennen und Europacup bis hin zum Weltcup. Natürlich gibt jeder Erfolg einen Motivationsschub und Selbstvertrauen – egal, ob es sich dabei um die Junioren-WM oder ein Europacup-Rennen handelt. Das sind Elemente, die wichtig sind, damit du vorwärtskommst.

Odermatt stünde deiner Meinung nach heute also an demselben Ort, auch wenn er in Davos nicht so erfolgreich gewesen wäre?

Hans Flatscher (51) ist seit 2018 Nachwuchsverantwortlicher des Ski-Alpin-Teams bei Swiss-Ski. Zuvor war er von 2012 bis 2018 Frauen-Cheftrainer und feierte dabei grosse Erfolge. So führte er mitunter Lara Gut-Behrami in der Saison 2015/16 zum Gesamtweltcup-sieg. Seine Karriere als Trainer startete der gebürtige Österreicher beim heimischen Österreichischen Skiverband, später trainierte er sowohl das deutsche Männer-Team in der Abfahrt als auch von 2004 bis 2012 die Schweizer Speed-Spezialisten. Flatscher ist mit der ehemaligen Schweizer Riesenslalom-Weltmeisterin Sonja Nef verheiratet und hat drei Kinder. Die Familie wohnt in Mörschwil SG.

Hätte er die eine oder andere Medaille weniger gemacht, wäre er heute gleich weit. Natürlich bietet sich nach so erfolgreichen Titelkämpfen eine gute Ausgangslage, aber das Entscheidende ist, dass man den Weg konsequent weitergeht und hart arbeitet. Das sieht man auch an Siegerinnen und Siegern der Junioren-WM, die im Weltcup auch nie richtig Fuss gefasst haben.

Odermatt hat massgeblich dazu beigetragen, dass das Schweizer Team die Junioren-WM

2018 auf dem 1. Platz des Medaillenspiegels beenden konnte. Auch die Marc Hodler Trophy hat man gewonnen. Beide Wertungen konnte das Team auch 2019 für sich entscheiden. Inwiefern setzt dies dich und die Athleten unter Druck?

Ich bin der Meinung, dass man sich Druck immer selber macht. Die letzte Junioren-WM in Val di Fassa war sehr speziell, weil die Medaillen von vielen verschiedenen Athleten geholt wurden. Auch heuer sind wir breit aufgestellt – wenn alles so spielt, wie wir uns das wünschen, können wir sehr erfolgreich sein. Aber natürlich muss unser Anspruch sein, dass wir als Skination Schweiz Medaillen holen. Aber ob das dann auch klappt, ist eine andere Geschichte.

Wie hat sich durch die Erfolge der letzten beiden Jahre die öffentliche Erwartungshaltung ans Junioren-Team verändert?

Die Erwartungen waren vor den zwei Jahren hoch und sie sind es auch jetzt noch. Aber so muss es auch sein. Wir investieren so viel in den Nachwuchssport, dass auch etwas dabei heraussehen muss. Ansonsten müssen wir über die Bücher.

Du hast von 2012 bis 2018 als Cheftrainer die Schweizer Ski-Frauen, allen voran Lara Gut-Behrami, an die Spitze geführt. Inwiefern lassen sich diese Erfahrungen auf die Jungen ummünzen?

Es gibt vieles aus der Arbeit mit der Elite, das mir heute bei den Junioren hilft. Ich glaube zum Beispiel, gut abschätzen zu können, was wichtig ist und was nicht, welche Dinge man priorisieren muss, welche eher nicht. Das hilft mir dabei, den Fokus auf die Dinge zu legen, die entscheidend sind – im Moment und in Zukunft.

Welche Unterschiede stellst du zwischen Junioren und der Elite fest?

Beim Weltcup geht es klar ums Gewinnen. Dafür muss man enorm ins Detail gehen, den Fokus auf Sachen legen, die im Nachwuchs vielleicht noch nicht ganz so entscheidend sind. Allgemein stehen auf Stufe Nachwuchs die Ausbildung und die Entwicklung im Vordergrund.

Was willst du nach der WM über deine Athletinnen und Athleten lesen und hören?

Dass sie gut waren.

Ein Athlet soll also gemäss deiner Definition nach dem Rennen sagen können, er habe das Beste aus sich herausgeholt?

Natürlich ist das zentral. Aber wenn am Ende trotzdem nichts dabei herauskommt, bin ich doch nicht zufrieden (lacht). Auf die Platzierung kommt es halt trotzdem an – das kann man nicht wegdiskutieren. RAMONA HIRT

ALPINE JUNIOREN-
WELTMEISTERSCHAFTEN IN NARVIK

Die alpinen Junioren-Weltmeisterschaften finden in diesem Jahr zum 39. Mal statt und werden vom 5. bis 14. März 2020 im norwegischen Narvik ausgetragen. Seit 1982 kämpfen die Teilnehmenden nicht nur um Weltmeistertitel, sondern auch um die damit verbundene Qualifikation für das Weltcup-Finale der jeweiligen Saison. Startberechtigt sind in Narvik Athletinnen und Athleten mit den Jahrgängen 1999 bis 2003. Das Schweizer Team geht als Titelverteidiger in der Abfahrt der Männer und der Frauen sowie in der Alpinen Kombination der Frauen an den Start. Zudem konnte man an den Junioren-Weltmeisterschaften 2019 ebenfalls den Medaillenspiegel sowie die Marc Hodler Trophy für sich entscheiden. Für dieses Ranking werden jeweils die besten zwei Top-10-Resultate jeder Nation in jedem Rennen addiert.

Anzeige



graubünden

**Bisch aggressa?
Denn biss zua.**



Hol dir die graubündenCARD im Vorverkauf und fahre neu das ganze Jahr mit den Bündner Bergbahnen. Jetzt bis 30.4.2020 zubeissen: www.graubunden-card.ch